

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **30 (1874)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



30. Bd.

1874.

N^o 19.

9. Mai.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Dessenlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Maiklage.

O heien, o heien! — Jetzt sind wir im
Maien, — da fängt's wieder an zu schneien —
und das Kirschwasser verfriert im Freien!

Der April, das muß man ihm lassen, — der
hatte sich prächtig angelassen; — die Kinder jubelten
auf den Gassen, — die Veilchen blühten
in Massen — und man konnte schon fröhlich im
Freien jassen. — Es klagten die Hitzköpfe im
Land — über unerträglichen Sonnenbrand, —
der ihnen versenke den Verstand; — man zählte,
auf meine arme, thüre — im Schatten schier 20
Reaumüre.

Der Bauer freute sich seiner Saat, — auf
dem Waffenplatz schwitzte der Soldat — und die
Mätherin hinter ihrer Rath. — Schon wurden
die Stroh Hüte aufgesetzt — und die Sommer-
kleider gewaschen und geplekt; — die Wein-
händler und ähnliches Gelichter, -- machten gar
bedenkliche Gesichter, — schauten im Keller ihren
Sureauus an, — priesen ihn in allen Blättern
an — und spedirten ihn eiligst per Eisenbahn;
— denn, wenn erst der Vierundsiebziger gekeltert
wäre, — so hätt' jenen kein Hund mehr gelappt,
auf Ehre! — Die Bäurinnen rüsteten die Hür-
den, — als ob die Äpfel schon geschüttelt wür-
den — und Mancher zählte schon ohne Säumen

— die Pflirsche und Birnen an seinen Spalier-
bäumen.

Da kam nach dem April der Mai — und
mit der Herrlichkeit war's vorbei.

Schon am ersten gab's einen Reif, — daß
die Grasstengel wurden steif. — Die Kartoffeln,
die Bohnen und — der goldne Reß gingen elend
zu Grund; — auch die Rußbäume kamen auf
den Hund. — Jammer und Wehgeschrei schallt
aller Enden, — besonders in den Weingeländen;
— da sind die Hoffnungen mit dem Quecksilber
unter Null gesunken; — dem Jubel kommt die
Trauerbotschaft nachgehunken: — der Heurige
sei gekeltert und getrunken; — das hat Manchem
groß Leid gebracht. — Und es ward kälter mit
jeder Nacht: — am dritten gab's Eis auf
allen Güllen, — man muß' sich wieder in Mäntel
und Pelze hüllen; — am vierten, am Tage
Sankt Florian, — zündet man Feuer im Ofen
an, — denn über den Jura, weit und breit, —
hat's eine weiße Decke geschneit; — selbst brunten
im Thale blieben die Flocken — auf mancher
Äpfelblüthe hocken.

Ein solcher Mai, ich sag's unverhohlen, —
kann mir, beim Eid, werden gestohlen. — Ihn
soll der Tüggeläri holen. — Amen!

Berechtigter Preisausschlag.



Meier: Weißt du warum die Nazirer überall mit den Preisen aufschlagen, da doch sonst Alles eher herunter geht?

Dreier: Sehr begreiflich! Nach dem 19. April haben die Ultramontanen viel längere Gesichter bekommen und die Liberalen breitere.

Der honolulefische Robinson.

Hört die schaurige Geschichte,
Die ich nunmehr euch berichte,
Von dem neuen Robinson,
Zigareno Hatihmschon.

Es ist längstens allbekannte,
Daß der Oberhergenannte
Führt ein loses Spöttermaul.
Schumpf mit selbem gar nicht faul

Auf die edeln Schwanenritter,
Die ein orientalisches Gitter-
Häuschen neulich setzten dar
Bei dem Landhaus auf die Nar.

„Wart' nur! Es gereut dich bitter,“ —
Dachten zwei der Schwanenritter;
Sannen einen Racheplan,
Wie sie Jenen kriegen dran.

Luden auf den schwanken Rutter
Für die Schwäne reichlich Futter.
Ob er mitfahr' ? frugen dann
Sie den Zigarenermann.

Zigareno, laß dich warnen
Und von Jenen nicht umgarnen!
Ohne Ahnung der Gefahr
Schiffet er ein sich auf der Nar.

Und zum Pavillon, dem schlanken,
Sieht man bald den Rutter schwanken.
„Stopp!“ ruft's. „Zigareno vor!
„Gib als Held dich nun empor!

„Alldieweil wir streu'n die Brocken,
„Sollst die Schwanenbrut du locken!“
Seine Schlaueit ist nicht groß
Und er steigt hinaus auf's Floß.

Jene aber thun mit Lachen
Schnellstens nun davon sich machen;
Führen nach der Schützenmatt,
Wo es einen Guten hat. —

Bist ein Schwimmer du, verwogen
Stürz' dich in die kalten Wogen,
Ansonst bleibst du sitzen hier;
Niemand bringet Hilfe dir!

Und so saß er viele Stunden
Und es hat sich eingefunden
Mit Halloh und Gaudium
Rings ein großes Publikum.

Endlich sich erbarmet haben
Unseres Armen zwei der Knaben.
Sieh, ein Weidling bald sich fand;
Führten ihn an's sichere Land.

„Fürstlich will ich's euch gedenken!“
Rathet, was wird er wohl schenken?
Stinkadores zwei zum Lohn
Gab er ihnen . . . „Hat ihm schon!“ —

Kantonsrathsaal zu vermietthen.

In einer Hauptstadt der Ostschweiz, dem Sitz einer Universität und eines Polytechnikums, dem Geburts- und Wohnort einer großen Zahl gelehrter und genialer Männer, ist ein geräumiger **Kantonsrathsaal** zu vermietthen. Derselbe ist an einem Fluß und nicht weit von einem See gelegen und zeichnet sich durch werthvolle historische Erinnerungen aus, welche sich daran knüpfen.

Er ist besonders dienlich für **internationale Strikemacherkongresse**, wo über die Beförderung des Wohls der Menschheit mittelst Petroleum und über die Abschaffung des Mein und Dein auf dem Wege einer neuen Bundesrevision verhandelt wird.

Des Fernern empfehlen wir denselben den Besitzern von Wachsfigurenkabinetten, welche ihre Sammlungen lebensgetreuer Abbildungen großer Verbrecher und anderer Spitzbuben ausstellen möchten. Er könnte auch zur Aufstellung in Wachs bossirter anatomischer und pathologischer Präparate zur Abschreckung der reifern Jugend hergerichtet werden.

Nicht minder passend ist dieser Kantonsraths-

saal für größere Menagerien, Affentheater, Hundekomödien und Seiltänzerproduktionen.

Für die Jahresversammlungen aller möglichen Vereine, als z. B. des Vereins der Zündhölzchenfabrikanten, des Piusvereins und des Vereins für veredelte Hühnerzucht steht er jederzeit zur Verfügung. Ebenso zu größern Festessen, Kindstausen, Hochzeiten und Leichenmälern. Es könnten darin auch Gränneten, Gänseköpften, Wegglifresseten und ähnliche edlere Volksspiele abgehalten werden.

Da im Laufe dieses Sommers unter andern auch der schweizerische Vagabundenleist daselbst seine öffentliche Jahresversammlung abzuhalten gedenkt, so möge sonstigen darauf Reflektirenden zur Beruhigung gereichen, daß der Saal nach jeder Sitzung sorgfältig gereinigt, geräuchert und desinfiziert wird.

Sollte eine allfällige Kantonsrathsitzung mit der Mietthezeit koinzidiren, so wird die Sitzung auf das Zuvorkommendste auf eine passendere Zeit verschoben werden.

Man meldet sich beim Präsidenten des Regierungsrathes.

Feuilleton.

Meier: In Basel werden nicht nur die Kirschen, sondern auch die Kinder früher reif als anderswo. Hat da kürzlich ein Lehrer der höhern Gumpkunst einen Kinderrepetitionsball ausgeschrieben, wozu alle „dießjährigen, so wie frühern Kinder“ ergebenst eingeladen wurden.

Dreier: Das ist noch gar nichts im Vergleich mit dem Wallis, welches bekanntlich puncto Fortschritt in Allem ein Paar Kilometer voraus ist.

Meier: Das ist mir neu. Ich möchte gern hören, wie so?

Dreier: In der Gemeinde Müllibach, Zehnten Gombs, dem Geburtsort des Kardinals Schinner, hat es laut letzter Volkszählung 59 Einwohner männlichen Geschlechts, Alles, bis zum Säugling, mitgezählt. Ebensoviele, nämlich 59, stimmten daselbst am 19. April mit „Nein“. Also können in Müllibach die „dießjährigen so wie frühern Kinder“ nicht nur tanzen, sondern die Büblein sogar stimmen.

Meier: Jetzt begreife ich, daß der Surseer „Landbote“ über Stimmbetrug jammert!

Verwahrung. Da es schon oft vorgekommen ist, daß man uns für eidgenössische Obersten gehalten hat, was zu unangenehmen Verwechslungen Veranlassung gab, indem sich mancher großmüthige Tourist scheute, uns das zuge dachte Trinkgeld in die Hand zu drücken, so sehen wir uns hiemit im Fall, uns dagegen auf das Feierlichste zu verwahren. Wir werden bei der Bundesbehörde die nöthigen Schritte thun, damit die Gradabzeichen auf den Kopfbedeckungen der höhern eidgen. Offiziere bereits für die kommende Fremdensaison abgeändert werden.

Sämmtliche Gasthofportiers
der Leuchtenstadt.

Aus Timmat-Athen.

Heiri: Weißt, warum de Herrgott d'Räbe so schön hät la fürecho und sie do nachhär hät la verfrüre?

Schaggi: Er hät halt säbmal gad in Spanien viel z'thue g'ha und si nüd recht g'acht.

Heiri: Nei, er hät's erpräß g'macht zur Straf wäge dem Hagels Wyfälsche. De Sant Urban, wo im Himmel 's Wydepartement unter si hät, hät ihm gseit, im lezt Spätjahr hebet's allei am Zürisee nit weniger als 30,000 Zentner gstampfte Zucker us Holland la chu, as wettet's us em ganz See eis Zuckerwasser mache. Das hät de groß Meister erzürnt, daß ma ihm so in's Handwerk pfuscht und hät gseit: Ich will's bene Donners Hagle nu zeige, daß ich ne chönnt öppis Rechts mache. Aber dänn söllid die Künstler, wo All's besser chönned, für 's recht Wetter sorge. Mer wänd dänn luege, wie's use chund.

Zu kaufen gesucht: Ein Paar bombenfesteste Fensterladen so wie auch eine Ladenthür von Gußstahl. Sich zu melden in der Bundesstadt, Spektakelgasse, zweiter Cigarettenladen Schattseite.

Gesundheitsbülletin der Prätendenten. Don Carlos ist bei Bilbao von einem Schlag befallen worden, welcher sein Aufkommen bedeutend in Frage stellt. In Folge der spanischen Nachrichten hat sich die lanjährige Lähmung des Grafen Cham bord bedeutend verschlimmert; es heißt, seine Sache hünke in Versailles. Letzer Tage hat Lulu in Cambridge einen heftigen Durchfall bekommen; bei den Bonapartisten stinkt es seither in der Fechtchule.

Geschäftsempfehlung. Man ist gefälligst ersucht, die Strohüte zum Waschen und Färben in der Bockgasse Nr. 100 abzugeben. Die Unterzeichnete ist gut und nach „neuester Façon“ eingerichtet.
(Basler Blätter.)

Zur Revisionsabstimmung im Tessin
(Variante zu Schillers „Bürgschaft“).

Dionisio ticinese (zu den 7 Sonderbündlern):
Ich sei, gewährt mir — — wer lachte? —
In euerm Bunde der achte!

Uristier (primo basso):
Evviva il bravo Ticinese! Jetzt gwinne mir's.

Briefkasten. G. H. à S. Reçu! — Militärjoggeli. Heinrich kann dießmal nicht entsprechen, da er Verhältnisse und Personen zu wenig kennt und Niemanden Unrecht thun möchte. — Immerhans. Ich denke, Sie sind mit unsern Varianten einverstanden. — K. S. Sie hätten uns eine nähere Erklärung geben sollen. — S. T. Erhalten und verwendet. — F. S. in L. Zu persönlich, besonders weil wir nicht wissen, wie sich die Sache eigentlich verhält und ob die Betreffenden den Hieb mit der satirischen Peitsche verdienen. — F. R. auf W. Wir verstehen die Pointe nicht vollständig. Eine ausführliche Erklärung wäre uns erwünscht.